

## Moderner Atheismus

Zum Versuch einer »Psychoanalyse des modernen Atheismus«\*

Von Wilhelm K e i l b a c h, München

Von Max Scheler stammen die Worte: »Es besteht das Wesensgesetz: Jeder endliche Geist glaubt entweder an Gott oder an einen Götzen« (*Vom Ewigen im Menschen*, Bern 1954, 261). An dieses Wesensgesetz scheint Lepp erinnern zu wollen, wenn er die deutsche Übersetzung seines Werkes *Psychoanalyse de l'athéisme moderne* (Paris 1961) mit der Widmung versieht: »Für alle meine deutschen Freunde, für die, die glauben, und die, die nicht zu glauben glauben«. Der Vf. will im wesentlichen die Atheisten untersuchen, nicht den Atheismus (19); dennoch begegnen wir Kapitelüberschriften wie »Der neurotische Atheismus«, »Der marxistische Atheismus«, »Der rationalistische Atheismus« und »Der existenzialistische Atheismus«, wohl deshalb, weil die jeweils angetroffene Atheisten-Haltung als Typus-Möglichkeit erkannt wird. Lepp fühlt sich zu dieser Untersuchung befähigt und berufen, da er bis zum Alter von 27 Jahren selbst Atheist gewesen sei, der Gott in keiner Weise gesucht habe (13), ein junger Mensch, ohne das geringste Indiz metaphysischer Besorgtheit (33 f., vgl. 113). Nicht nur »Negation religiösen Glaubens« (34) sei sein Atheismus gewesen, sondern in existentieller Sicht habe das kommunistische Ideal für ihn genau die gleiche psychologische Funktion ausgeübt, wie die göttliche Transzendenz es tut (39 f.). »Ich wollte gar keine individuellere Glückseligkeit« (38).

Mit dem Rüstzeug des Psychotherapeuten versucht Lepp anhand verschiedener Krankengeschichten psychische Konflikte aufzuhellen, die bei manchen Menschen entweder einen Atheismus unmittelbar verursachen oder wenigstens als neurotisch brandmarken (48). Durch diese Aufhellung soll nicht Glaube vermittelt, sondern nur das Unbewußte der Glaubensverweigerung erkannt und damit freilich teilweise unschädlich gemacht werden (67 f.). Es ergebe sich die Erkenntnis: »Es ist ein durch die Erfahrung gesichertes Faktum, daß die Religion, zumindest für bestimmte Menschen, zur psychischen Gesundheit gehört und daß erst ihre Verdrängung zur Neurose führt« (74). Nicht der Unglaube sei bei diesen Menschen die normale Bewußtseinslage und der religiöse Glaube nur die Frucht einer neurotischen Sublimation, sondern gerade im Gegenteil, das aus unbewußten Motiven verdrängte Glaubensbedürfnis führe zu einem Atheismus, in der Regel sogar zu einem sehr aggressiven.

Was den marxistischen Atheismus betrifft, glaubt Lepp zunächst von Karl Marx sagen zu können, dieser sei von Anfang an Atheist gewesen, »mehr aus psychologischen und affektiven Gründen als aus rationaler Überzeugung« (86 f.); nicht philosophische und wissenschaftliche Studien hätten Marx zum Atheisten gemacht, sondern sein unbeherrschter (78) – und doch nicht fanatischer (87) – Atheismus hätten »seine philosophischen und politischen Entscheidungen wesentlich mitbestimmt« (78). Da Marx »keinerlei Bedürfnis empfindet, seine Aussagen zu rechtfertigen und zu belegen, sobald es sich um die Religion handelt« (90), bestätige dieses Verhalten die Auffassung, »daß der Atheismus von Karl Marx nichts Wissenschaftliches hat, sondern aus einer komplexen Gefühlslage hervorgeht, und daß nicht die Volkswirtschaft, sondern die Tiefenpsychologie es ist, die darüber zu befinden hat« (91). – Trotzdem sei der Marxismus »nicht zufällig atheistisch« (94). Wie immer aus taktischen Gründen die Kritik an bestimmten Erscheinungsformen der Religion formuliert sein mag, es gehe um folgendes: »In Wirklichkeit ist es die Religion selbst, in ihrer reinsten Form, die der Marxismus als eine gefährliche Entfremdung des Menschen von seinem Wesen betrachtet« (95). »Jeder gebildete Marxist muß wissen, daß die Religion nicht nur in ihren Entstellungen, sondern in ihrem Wesen die gefährlichste Selbstentfremdung des Menschen bildet« (ebd.). – Auf diesem Hintergrund werden nun »christliche Apostaten«, »Atheisten von Haus aus« und »intellektuelle Marxisten« in ihrer Glaubensfeindlichkeit analysiert, stets in Respektierung der Grenzen von Tiefenpsychologie und Theologie. Im Grunde gehe es beim Marxismen um eine »existentielle« Entscheidung: »Ist diese existentielle Ableitung einmal vollzogen, so finden alle pseudowissenschaftlichen und pseudohistorischen Beweise bereite Aufnahme. Man kann ihre Brüchigkeit nachweisen, so oft man will – der Atheismus, der selbst wieder ein Glaube geworden ist, fühlt sich dadurch keinesweges widerlegt« (119). Immerhin, »der Marxist und Rationalist lehnen den religiösen Glauben im Namen und im Interesse von etwas ab, was zumindest subjektiv als Wert anzusehen ist, während die Ablehnung eines »Existentialisten« eine Ablehnung für nichts ist, eine narzißtische Ablehnung« (191).

Es ist ein dankenswerter Versuch, auch auf diesem Weg hineinzuleuchten in das Dunkel atheistischer seelischer Einstellung, um den einzelnen Atheisten auch dann noch zu verstehen,

\*L e p p, Ignace, *Psychoanalyse des modernen Atheismus*. Würzburg, Arena, 1962. 8<sup>o</sup>, 237 S. – Ln. DM 18,80.

wenn man ihm in seinen Schriften aus Gründen der Logik und der Wissenschaftlichkeit nicht mehr folgen kann. Wenn der Vf. dabei selbst auffordert, »alle Verallgemeinerungen« zu vermeiden (74), so zeigt er, daß er sich der Grenzen seines Bemühens bewußt ist. Unverständlich bleibt allerdings, warum Jean Rostand als typischer Repräsentant eines rationalistischen Atheismus hier einbezogen wurde (148–159). Diesem wird doch durch Belege aus seinen Darlegungen geradezu bescheinigt, nur dem Namen nach Atheist, der Sache nach aber Agnostiker gewesen zu sein und einen »Glauben« (im Bereiche der Wissenschaft) aus seinem Agnostizismus hergeleitet zu haben (157), während sich der Rationalist, wie der Vf. ausführt, als Atheist verstehe, »weil er meint, die intellektuelle Gewißheit erlangt zu haben, daß die Religion, daß alle Religionen unwahr sind« (143).

Durch diese Schrift sieht man von neuem die Frage aufgeworfen, ob der Marxismus auf die Religion hin entwicklungs- und ergänzungsfähig sei. Auf Grund der Ausführungen Lepps über Marx wäre zu sagen: Nicht die philosophische Behandlung der Gesellschafts- und Wirtschaftsfragen führte bei Marx zu einem Atheismus, sondern weil Marx Atheist war, erhielt die von ihm gepflegte Behandlung dieser Fragen ein atheistisches Gepräge. Ebenso wäre vom Marxisten zu sagen: Die gegebene geistige Situation ist nun einmal so, daß sich der Marxist veranlaßt sieht, »existentiell« einem Atheismus das Wort zu reden, und um dieser Entscheidung nachträglich wenigstens den Schein einer Rechtfertigung zu geben, ist ihm jedes pseudowissenschaftliche Material gut genug.

Beides mag zutreffen. Es ist aber nicht die ganze Wahrheit, wenn wir das Phänomen »Marxismus« im Auge haben. Noch mehr. Die Hervorhebung der beiden genannten Aspekte ist irreführend und schädlich, wenn zugleich im Bemühen um die Erhellung des marxistischen Atheismus und in der Auseinandersetzung mit der als »Marxismus« bezeichneten Lehre und Wirklichkeit unterlassen wird, auf die Frage einzugehen, ob der »Marxismus« nicht auch als solcher atheistisch sei, nämlich von seinem philosophischen Ansatz her. Marcel Reding (*Der politische Atheismus*, Graz-Wien-Köln 1957, 14) glaubte letzteres verneinen zu können. Peter Ehlen (*Der Atheismus im dialektischen Materialismus*, München 1961, 222 f.) dagegen dürfte den Nachweis geliefert haben, »daß der Marxismus in seiner Entwicklung, aber auch in seinem Inhalt und Ziel, wesentlich mit dem Atheismus verbunden ist«, daß also der genuine Marxismus schlechthin unvereinbar ist mit dem Gottesglauben. (Vgl. gegen die Auffassung Redings auch: W. Keilbach, »Postulatorischer« Atheismus? MThZ 8, 1957, 268–277; G. Wetter, *Christentum und Marxismus*, MThZ, 11, 1960, 46–55). Im übrigen, die Ideologielehre des Marxismus ist wesentlich mitgeprägt von Friedrich Engels. Und dieser läßt es an Deutlichkeit nicht fehlen, wenn er sagt: »Diejenigen, die die Ursprünglichkeit des Geistes gegenüber der Natur behaupteten, also in letzter Instanz eine Welterschöpfung irgendeiner Art annahmen – und diese Schöpfung ist oft bei den Philosophen, z. B. bei Hegel, noch weit verzwickter und unmöglicher als im Christentum –, bildeten das Lager des Idealismus. Die andern, die die Natur als das Ursprüngliche ansahen, gehören zu den verschiedenen Schulen des Materialismus. Etwas andres als dies bedeuten die beiden Ausdrücke: Idealismus und Materialismus ursprünglich nicht, und in einem andern Sinne werden sie hier auch nicht gebraucht«. (Friedrich Engels, *Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie*, in: Karl Marx und Friedrich Engels, *Ausgewählte Schriften in zwei Bänden*. Band II. Berlin 1958, 344.) Die »Schöpfung« als Einteilungsprinzip zugrundeliegend, unterscheidet Engels zwischen Idealismus und Materialismus. Das Ja zur Schöpfung ist »Idealismus«, das Nein zur Schöpfung »Materialismus«. Die Folge: Ein so begriffener Materialismus ist seinem Wesen nach atheistisch. Er ist als Weltanschauung nicht nur ein System, das ohne Gott auskommen möchte, sondern eine Lehre, die sich zuinnerst gegen Gott wendet.

Es lohnt sich, von hier aus weiterzudenken.